Erasmus+ Reise nach Wroclaw zum Thema „Frühkindliche Bildung in Polen“

Vom 21.-25.9.26 **Beatrice Nimiczeck**

Im September durfte ich zum dritten Mal eine Reise mit Erasmus+ und der GEB durchführen. Danke an die GEB und danke an Angela Gowin und Silke Kobrow für diese Möglichkeit!!! Es war wie immer traumhaft schön, bildungsreich und horizonterweiternd.

Am 1. Tag waren wir im Schulamt von Breslau eingeladen, wo uns das polnische Bildungssystem erklärt wurde. Interessanterweise ist das Alter von 0-2 (Krippenalter) nicht dem Bildungs-, sondern dem Gesundheitssystem zugeordnet. Die Bildung startet freiwillig mit drei Jahren im Kindergarten. Das Vorschuljahr ist verpflichtend. Dieses Jahr kann entweder noch im Kindergarten absolviert werden (das machen die Kinder, die schon vorher im Kindergarten waren) oder schon in der Grundschule. Die Grundschule geht bis zur 8. Klasse. Danach gehen die Kinder entweder in die Highschool (4 Jahre mit Abiturabschluss), auf eine technische Fachhochschule (5 Jahre mit Abitur und Berufsabschluss) oder machen eine Ausbildung, wie wir sie kennen (3 Jahre) oder fünf Jahre, dann haben sie auch Abitur. Bis zum 18. Geburtstag sind alle Kinder schulpflichtig.

Die Erzieher:innen in diesem Land absolvieren alle ein fünfjähriges Bachelor- und Masterstudium und dürfen dann entweder im Kindergarten oder in der Grundschule bis zur 3. Klasse arbeiten. Unsere Erzieher:innenabschlüsse sind also leider in Polen nicht anerkannt und es müsste ein Masterstudium zusätzlich absolviert werden.

Die Arbeit in den Kitas ähnelt dann tatsächlich denen einer Lehrer:in. Sie arbeiten „nur“ 25 Stunden am Kind. Pro Gruppe sind zwei Gruppenerzieher:innen geplant. Die eine arbeitet von 7-12 Uhr in der Gruppe, die andere von 12-17 Uhr. Ich kann übrigens die weibliche Form nehmen, denn männliche Erzieher sind hier noch die absolute Ausnahme und wir haben keinen getroffen. Dann gibt es noch „Lehrerinnen“, die für einen entsprechenden Unterricht in die Gruppen gehen.

So haben die Gruppen Unterricht in Englisch, Sport, Musik, Kunst, Naturwissenschaften usw. Diese Lehrkräfte gehen wirklich nach einem Stundenplan in die Gruppen rein und unterrichten dort altersangepasst. So haben einige Gruppen an manchen Tagen vier x eine halbe Stunde Unterricht (wir würden Angebote sagen) und an anderen Tagen nur 2. Freitags ist immer frei von „Unterricht“. Da gibt es Freispiel. Manche „Lehrerinnen“ sind in mehreren Kitas eingesetzt und arbeiten nur im Unterricht am Kind. Sie

haben keine eigene Gruppe. Neben den Lehrerinnen gibt es in der Kita noch mehr Personal. Ungelernte Hilfskräfte unterstützen, wenn ein Kind einen Förderbedarf hat. Außerdem hat jede Kita Zugriff auf Logopäden und Psychologen, die die Erzieherinnen unterstützen. Auch Polen hat mit den sinkenden Kinderzahlen zu tun, allerdings wurde uns gesagt, dass keine Kita geschlossen wird, sondern dass die Gruppen kleiner gemacht werden. Derzeit sind 25 Kinder in einer Gruppe.

Lehrerinnen sind zwar gut ausgebildet, aber schlecht bezahlt. Uns wurde gesagt dass eine Lehrerin im Kindergarten nur ca. 1000-1500 Euro verdient. Viele haben also noch einen Zweitjob oder verlassen sich auf ihre Familie.

Am Mittwoch und Donnertag durften wir in zwei Kitas mehrere Stunden hospitieren, beobachten, mitmachen und Fragen stellen. Mir ist aufgefallen, dass der Alltag viel mehr gelenkt wird. Wir haben sehr selten Freispiel gesehen. Die Kinder saßen mit einer unglaublichen Disziplin in einem runden Kreis, konnten sich konzentrieren, hörten zu und machten mit. Für die Vorschule gab es ein richtiges Heft, das am Ende abgearbeitet sein muss, so dass die Kinder bereits die Buchstaben und Zahlen schreiben können und wissen wo der Strom herkommt. Die Individualität und Partizipation wurde so auf den ersten Blick etwas hinten an gestellt, aber ich konnte auch nicht erkennen, dass die Kinder das nicht mochten. Sie waren mit Freude und Aufmerksamkeit bei der Sache und unglaublich stolz und Tänze, Lieder usw. vorzumachen.

Vier Arbeitshefte müssen am Ende der Vorschule abgearbeitet sein.

Natürlich haben wir auch Breslau, das heutzutage Wroclaw heißt, kennengelernt. Es gibt eine wunderschöne Altstadt und sehr viele Gebäude, die auf die deutsche Geschichte hinweisen. Beeindruckend war auch die Jahrhunderthallte, die 1912 von einem deutschen Architekten erbaut wurde und heute zum UNESCO Weltkulturerbe zählt. Berühmt ist Breslau für ca. 1000 Zwerge, die in der ganzen Altstadt verteilt sind. Zu Zeiten des Kommunismus sind sie als Zeichen des Widerstands und der Kommunikation entstanden und bis heute sehr schön anzusehen und zu suchen.

Danke für diese schöne Erfahrung!!!

Die Jahrhunderthalle